

## **Die Macht der Sachlichkeit**

### Eine Kulturgeschichte der Dekolonisation in der OECD

*Patricia Hongler, Universität Luzern (patricia.hongler@unilu.ch)*

---

In meinem Dissertationsprojekt untersuche ich, welche Bedeutungen die Vorstellung von ‚Sachlichkeit‘ im Prozess der Dekolonisation entfaltete. Als historische Beobachtungsräume dienen mir die 1948 gegründete Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit in Europa (OEEC) sowie die 1961 daraus hervorgegangene Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Die Hauptthese ist, dass diese internationalen Organisationen als Orte der Sinnstiftung und Selbstvergewisserung funktionierten. Hier konnte sich ‚der Westen‘ nach dem formalen Ende des Kolonialismus als kompetentes und rationales Zentrum neu erfinden und moralisch legitimieren. Dies geschah in Abgrenzung zu einem zunehmend als emotional und bedürftig wahrgenommenen ‚Globalen Süden‘. Die Produktion von statistischen Daten und betont sachlichen Wirtschaftsberichten eröffnete zudem technische Kommunikationsräume, in denen im Zuge der Dekolonisation entstehende Konflikte verhandelt werden konnten.

Für meine Analyse konzentriere ich mich auf die Arbeit von zwei Komitees: Auf das Overseas Territories Committee (OTC) der OEEC, in dem zwischen 1948-1961 eine verstärkte Zusammenarbeit unter den europäischen Kolonialmächten angestrebt wurde sowie auf das Development Assistance Committee (DAC) der OECD, in dem seit 1961 die Entwicklungsanstrengungen der westlichen Geberländer koordiniert und normiert werden. Als Quellen dienen mir Sitzungsprotokolle und Publikationen der beiden Organisationen sowie die Korrespondenz der Delegationen von verschiedenen Mitgliedsstaaten. Diese recherchiere ich in den Nationalarchiven Grossbritanniens, Portugals und der Schweiz.